

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halb 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 3 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsauftrag: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/A. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Rajzman & Freundler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus Sobolew.

MAGASIN de MOSCOU,
 15. Petrikauer-Str. 15.

empfehlen ein reichhaltiges Lager von (11-1)
WOLLEN-, SEIDEN-, LEINEN- U. WEISSWAAREN,
TEPPICHEN, GARDINEN, LÄUFERN, MÖBELSTOFFEN,
DECKEN etc. etc.
Billigste, aber feste Preise.

Ich beehre mich dem geehrten Publikum der Stadt Lodz und Umgegend die ergebene
 Anzeige zu machen, daß ich
meine mit allem Comfort neu eingerichtete
CONDITOREI
 (im Hause S. Wislicki, Ecke Petrikauer- und Bielona-Str.)
 am 13. d. M. eröffnet habe und bitte mein Unternehmen nach wie vor unterstützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
A. Wüstehube.

Siemens' Regenerativ-Gasbrenner
 in verschiedenen Größen und von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung,
 sowie neue patentirte (2)
Wiener Gas-Flüchtbrenner
 für Wohnräume, Comptoirs, Fabriken etc. empfiehlt in reicher Auswahl
Karl Mogk.

Die Bettlerin.
 Novelle
 von
J. Fichtner.
 (24. Fortsetzung.)
 Und nicht mit Spannung und Erwartung,
 sondern mit dem Gefühl unaufrichtiger Gewiss-
 heit suchte er die Befähigung seiner Vermuthung:
 er hat sich nicht getäuscht, der Titel zeigt als
 Verfasserin „Editha Willert“. Ein Seufzer der
 Erleichterung heftete seine Brust, ein freudiges Leuchten
 durchglühte sein Auge. Editha Willert — nicht
 Editha Sandour! Wie gut weiß er auch diesen
 Namen noch! War ihr dieser Name theuer —
 warum schmückt sie ihn dann nicht mit ihren Werken?
 Er konnte ihr nichts gelten, ihr Mädchenname
 war ihr mehr — war ihr alles werth! Wieder er-
 griff er das Buch; Zeit und Raum schwand vor
 ihm, und während der müde Körper seine Heimath
 gefunden, jertele das Herz seine Auferstehung. —
 Er durchwanderte die Stätte seiner Kindheit, die
 Wälder seiner Jugend, vor ihm blühte sie auf, die
 Vergangenheit mit all ihrem Zauber. Die thurm-
 gekrönte, sagenreiche Abtei, — die lustige Studenten-
 zeit, — die einzige kurze, glückliche Liebe seines
 Lebens! Wie aus einem Traum erwachte er, als
 bereits das Geräusch des nahenden Tages sich auf
 den Straßen geltend machte.
 Weitab streckte er die Hände, als wolle er den
 Mann, der ihn gefangen genommen, zurückstoßen,
 und kaum nahm er sich Zeit zum Ausatmen, um
 sich hastig aufs Lager zu werfen und so im Schlaf
 den ihm nachwellenden Geistern der Erinnerung zu
 entfliehen. Körperliche Ermüdung, die Folgen der
 anstrengenden Reise nahmen ihn bald gefangen, doch
 die erregte Phantasie schuf im Traume weiter und
 ließ ihn noch einmal im wunderlichen Gemisch
 Glück und Leid, Schmerz und Freude durchleben.
 „Öhre, Leo, Du kannst Dich bei mir bedanken.“

Deinetwegen habe ich gestern einen Genuß versäumt,
 von dem heute die halbe Residenz schwärmt; hier —
 da mit reichte Günther von Dallwitz dem zum Dinner
 eintretenden Schwager ein Zeitungsbillet. „Zur
 Strafe wirst Du mich in das nächste Concert be-
 gleiten — hoffentlich dürfen wir nicht lange darauf
 warten,“ septe er neckend zu.
 Zerstreut nahm Leo das Blatt. Ihm war
 heute zu Muth, als sei er nicht mehr derselbe.
 Er hörte nur das Wort „Concert“, und anhaltend
 daran suchte er mit den Augen die Notiz. Wie
 ein Blitz fiel der Name Editha's in seine Augen,
 welche als Mutter der jungen Künstlerin — als
 bereits rühmlichst bekannte Schriftstellerin den
 Triumph ihrer Tochter mit derselben zu theilen
 schien. Wieder und wieder las er die begeisterte
 Schilderung der gemuthreichen Stunden, ohne daran
 aber einen Begriff zu finden, nur mit dem einen
 süßschmerzlichen Gedanken: Du hast einst dem Blick
 der Liebe entsagt und dafür die Krone des Ruhmes
 gefunden.
 „Du kannst Dich wohl gar nicht losreißen
 von der neuentstandenen Zauberin,“ lachte Günther.
 „Ja — das muß nicht bloß hörens-, sondern auch
 sehenswerth sein, das ganze Officierscorps steht in
 hellen Flammen.“
 „Erlaunt aber blicke er auf Leo, als dieser
 schweigend das Blatt fäulen ließ und mit wunderbar
 ernstem, fast schimmerndem Blick den jungen Cavalier
 von oben bis unten maß. Fast verlegen fragte
 Günther:
 „Aber Leo, warum siehst Du mich so an?
 — Du hast ja einen Blick wie unser General-
 major!“
 „Ich möchte Dich nur bitten, Günther, Dir
 keine banalen Redensarten über die hier in Rede
 stehenden Damen zu erlauben,“ erwiderte dieser ernst
 und fest.
 „Daran habe ich doch nicht gedacht,“ erwiderte
 Günther eifrig. „Aber Du kannst es eben nicht
 lassen, den Mentor weiter zu spielen. Allen nach
 aber mußt Du doch die Damen kennen. Das wäre
 ja ein besonderer Glücksfall, Leo; ich werde in
 aller nächster Zeit die Villetts besorgen, gleich nach

Inland.
St. Petersburg.
 — Im Finanzministerium wird, wie die
 „Hov. Bp.“ erfahren hat, die Ausarbeitung weiterer
 Gesetzesbestimmungen über Regelung der Arbeit auf
 industriellen Unternehmungen und in gewerblichen
 Werkstätten demnächst beendet werden; namentlich
 sollen auch hinsichtlich verschiedener Frauen-Werk-
 stätten specielle Vorschriften erlassen werden. Die
 erbarmungslose Ausbeutung weiblicher Arbeitskraft
 durch die Inhaber und Inhaberinnen von Damen-
 schneidereien, Puz- und Modengeschäften ist leider
 vielfach ein Stück europäischer Sclavenlebens, welches
 nicht allein in materieller, sondern auch in sittlicher
 Beziehung schwer auf der armen Classe der weib-
 lichen Bevölkerung lastet.
 Es ist daher, schreibt die „Btg. f. St. u. L.“,
 nur mit Freude zu begrüßen, wenn die Staatsre-
 gierung, nachdem sie den Fabrikarbeitern in engerer
 Sinne ihre Fürsorge zugewandt hat, sich nun auch
 jener armen Geschöpfe annimmt, die gezwungen
 sind, gegen einen überaus großen Lohn ihre Gesund-
 heit und ihr Lebensglück an eine Arbeit zu verwen-
 den, die zum großen Theil bloß der Puz- und
 Genüßsucht ihrer begüterten Mischwestern dient,
 und eben deswegen in den Arbeiterinnen das Ge-
 löst erweckt, ihr hartes Loos um den Preis der
 Schande gegen ein Leben auszutauschen, welches
 ihnen jene Genüsse gewährt.
 — In Bezug auf die Auszahlung von
 Staatspensionen ist neuerdings angeordnet worden,
 daß Pensionen bis zu 100 Rbl. territorialer prä-
 numerando ausbezahlt sind, Pensionen von 100

bis 1000 Rbl. allmonatlich, beginnend vom 15.
 Datum des Monats, auf welchen die Rate entfällt,
 Pensionen über 1000 Rbl. ebenfalls allmonatlich, je-
 doch erst nach dem 1. Datum des folgenden Monats.
 Ferner soll vor den großen Festen die Auszahlung
 der Pensionen früher als oben angegeben erfolgen
 können.
 — Der älteste russische Soldat ist, wie die
 „St. Pet. Btg.“ berichtet, der Invalide Wassili
 Kotshelow in Rlyew. Er ist 108 Jahre alt und
 besitzt den Rang eines Unter-Officiers. Kotshelow
 war Bauer im Gouvernement Simbirsk und be-
 gann den Dienst im Jahre 1811! Die erste
 Campagne, die er mitmachte, war der große Krieg
 von 1812 und die erste Auszeichnung erhielt er
 bei Borodino. Sodann machte er den Feldzug nach
 Paris mit und nahm an allen Campagnen aus der
 Regierung Kaiser Nikolai I. Theil. In einer
 Campagne auf dem Kaukasus wurde er gefangen
 genommen und saß 9 Monate 23 Tage in einem
 schmutzigen Loch. Kotshelow war Johann von
 Chiwa, später Volontair im serbischen Kriege und
 ging in der letzten türkischen Campagne über den
 Schipla-Paß. Hier verlor er das linke Bein durch
 eine Granate und mußte den Frontdienst verlassen.
 Er war außerdem zwei Mal am Hals, ein Mal
 in die Brust und zwei Mal am Unterleibe ver-
 wundet worden. Der alte Invalide besitzt das Geor-
 genkreuz, mehrere russische und ausländische Medaillen.
 Es wurde ihm für seine Verdienste der Offiziersrang
 angeboten, allein er lehnte die Auszeichnung ab.
 Gegenwärtig ist er pensionirt, trägt aber die
 Uniform, auf der goldene Kreuze aufgenäht sind.
 — Im Kampf gegen die böswilligen Banke-
 rotte, die von Jahr zu Jahr häufiger werden und
 in allen Handelsstaaten der Welt eine Menge un-

dem Essen halte ich Nachfrage. Da kommst Du
 mir recht recht nicht los; kannst mich dafür auch
 nach Herzenslust schubriegeln!“
 Und nun konnte er nicht genug zur Ge-
 treiben. Leo aber genoh fast hilflosweigend seine
 Mahlszeit, was glücklicherweise Niemand zu bemerken
 schien, denn die kleine Stella fesselte ganz und gar
 den alten Herrn, und Günther sann nach, wie er
 am schnellsten fortkommen könnte und in welcher
 Beziehung Leo wohl zu den Damen stehen möge;
 zu fragen aber traute er sich nicht, er kannte
 seinen einstigen Lehrer zu gut und beschloß, abzu-
 warten.
 Sollte denn Leo, kaum den Fuß im Vater-
 lande, denn Alles wiederfinden, was einst das
 Glück seiner Jugend gewesen?
 Noch ehe der Tag zu Ende ging, meldete der
 Diener eine Dame, welche den Herrn Professor zu
 sprechen wünschte. Und hinter dem Nebenbender
 schritt sie schon herein. — Wanda, die geliebte
 Schwester, und nach jahrelanger Trennung hielten
 sich die Geschwister umschlungen, still und wortlos
 — im tiefsten Herzen bewegt. Sie konnte nicht so
 lange warten, bis er selbst sie aussuchte — sie
 mußte ihn wiedersehen nach so ereignisreicher Zeit
 — in ihr treues Schwesterherz sollte er das Empfinden
 seiner Seele über das, was er gewonnen, hinein-
 legen. Daheim hatte die alte Mutter sie unauf-
 haltbar zur Reise gedrängt, mit eigenen Augen
 mußte Wanda das Kind sehen, um es Haar für
 Haar der Großmama zu beschreiben.
 Wie ein Strom drängte sich die Vergangenheit
 über die beiden Geschwister, als sie Hand in Hand
 in traulicher Dämmerstunde zusammensaßen. Was
 nahm die Zeit und was hat sie gegeben, so fragte
 eines das Andere; „und was wird sie Dir noch
 bringen?“ sprach Wanda, dem Bruder ins feuchte
 Auge blickend.
 „Mir?“ — Tage und Jahre ernstler Arbeit
 — so Gott will!“ erwiderte er ernst.
 „Ja — Du bist immer noch ein Mann in
 den besten Jahren und hast noch ein Leben vor
 Dir!“ — „Ach, möchte es reich an Glück und
 Lieb: sein!“ wollte sie hinzufügen, aber sie schwieg.

Und als sie glaubten, mit ihren Erlebnissen
 fertig zu sein, da fiel Editha's Name, und dieser
 Name bat einen unerlöschlichen Quell für Wanda,
 und Stunde um Stunde rann dahin, ohne daß sie
 es merkten.
 Leo's Herz war voll zum Ueberfließen, als
 Wanda schweigend und er ihr herzlich die Hand drückte.
 — Jetzt durfte er ohne Schuld ihrer Gedanken.
 „Ich wußte, daß es ein Kleinod war“, sagte
 er leise, doch mit gewissem Stolz in dem Bewußt-
 sein, daß einst sein Herz das Rechte gefunden.
 Jetzt erzählte er beredt, wie das Geschick ihn
 gestern durch ihr eigenes Werk sie ihm wieder nahe
 gebracht, wie sie selbst, ohne daß sie es wußte, seine
 Jugend ihm vor die Seele geführt.
 „Ich möchte sie wiedersehen, Wanda; Du kannst
 mich zu ihr führen.“
 Tiefe Sehnsucht lag in diesen Worten.
 „Es wird einer der schönsten Tage unseres
 Lebens sein, Bruder — darauf kannst Du Dich
 verlassen!“ erwiderte diese, stürmisch in früherer
 Lebhaftigkeit den Bruder umarmend.
 Und sie sahen sich wieder. Aber nicht Aug'
 in Aug' — nicht allein. Inmitten einer glänzenden,
 lichtstrahlenden Gesellschaft, inmitten des rauschenden
 Jubels, den Ellnor's Gesang hervorrief — um-
 geben von ihren blühenden Kindern sah Leo Edith
 nach langen, langen Jahren der Trennung. Sie
 merkte es nicht, wie sein Blick nicht von ihr ließ.
 Ihr dunkles, geistvolles Auge ruhte auf ihrem Lieb-
 ling, ihr von inniger Herzensfreude geröthetes,
 erregtes Gesicht war Elli zugekehrt, Elli, ihr geliebtes,
 süßes Herzchen, in welchem sich gegenwärtig
 all' ihr Fühlen und Denken concentrirte.
 „Sie ist glücklich — sie kann — sie muß es
 sein!“ flücherte Leo für sich, als sein Auge bewun-
 dert die Lichtgestalt erfasste, welche alle Herzen
 ebenso durch ihren Liebreiz wie durch den Klang
 ihrer Stimme gefesselt hielt.
 Wanda suchte sich zurückzuziehen, um von
 Edith nicht gemerkt zu werden; sie schwieg, denn
 für ihr Empfinden waren Worte zu gering.
 Günther aber hatte sich anfangs im hellen Enthu-
 siasmus als einer der lautesten Bewunderer der

fchulbiger Kaufleute in Fallissements hineinzuziehen, beschloß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine internationale Behörde zum Sammeln und zum gegenseitigen Austausch von amtlichen Nachrichten über Fallissements zu organisieren und wandte sich mit diesem Project an alle Staaten Europas. Die Frage soll nun von einer speciellen internationalen Commission verhandelt werden und nach den „Merop. Bzd.“ entfaltet auch die russische Regierung Delegationen, die an diesen Arbeiten theilnehmen werden.

— In der Bogdanow'schen Tabakfabrik in Petersburg legten nach der „St. R. Z.“ am 4. d. M. 1200 Arbeiterinnen in Folge des grundlosen Gerichts über eine bevorstehende Herabsetzung des Lohnsatzes die Arbeit nieder und erklärten, daß es ihnen unmöglich sei, zu einem geringeren Lohnsatz zu arbeiten. Nachdem die von der Verwaltung der Stadthauptmannschaft in die Fabrik abkommandirten Beamten die Sache untersucht und festgestellt hatten, daß das Gericht falsch sei und nachdem vom Fabrikdirektor unterschriebene Anschläge dieses Inhalts in allen Werkstätten der Fabrik ausgehängt waren, beruhigten sich die Arbeiterinnen und gingen wieder in gewohnter Ordnung an die Arbeit. Zur Aufspürung der Personen, die das erwähnte lügenhafte Gericht verbreitet haben, sind Schritte eingeleitet.

— Die Handwerkslehrlinge nimmt der „Prax.“ in ihren Nöthen unter seinen Schutz. Die Klage der Lehrlinge ist alt, aber ebenso alt auch die Klage der Meister. Beide stehen eben factisch in einem rechtlosen Verhältnisse zu einander. Ein schlechter Meister kann dem Lehrburschen viel Schlechtes zufügen und seinen ganzen Lebenslauf verderben, ein schlechter Lehrbursche aber kann auch dem guten Meister nicht bloß viel Arger und Schaden verursachen, sondern auch alle Mühe, die letzterer mit ihm gehabt, dadurch für den Meister fruchtlos machen, daß er rechtzeitig, d. h. in dem Augenblick, wo er dem Meister etwas nützen könnte, in dem er aber auch zur Noth sich schon selbstständig fortsetzen kann, dem Meister entläuft.

Gewiß nicht ohne tiefergründete Wahrheit schildert der „Prax.“ die elende Lage des armen Jungen vom Lande, der, fremd und losgerissen aus allen ihm allein vertrauten Verhältnissen, zu einem barmherzigen, nur auf seinen Gewinn bedachten Meister kommt, wo er ohne Eingehen auf seinen Gemüthsstand, nur den stehenden und prügelnden Meister hinter sich und die verdorbenen Gefährten vor sich, sich so lange quält, bis er ebenso ist wie seine Gefährten. Besser gehe es in Petersburg den vom Curatorium der Kaiserlichen philantropischen Gesellschaft beauftragten Lehrburschen. Doch selbst jene Gesellschaft vermöge nur wenig zu thun, da sie dem Meister und Lehrburschen gegenüber nur die Stellung einer Privatperson einnimmt, eine Stellung, die, wie auch unsere zur Unterbringung und Ueberwachung von Lehrburschen verpflichteten wohlthätigen Anstalten es zur Genüge erfahren haben, fast ebenso rechtlos ist, wie das gesammte Verhältniß zwischen Lehrmeister und Lehrburschen.

Gewiß mit Recht plaibirt der „Prax.“ für die absolute Nothwendigkeit, diese Verhältnisse auf gesetzgeberischem Wege zu regeln. Soweit das Elternrecht zur Ueberwachung und auch zur Wändigung des Lehrburschen in's Spiel kommt, steht wenigstens dieser unter einem Recht, wenngleich das Recht des Meisters der Schwäche der Eltern gegenüber wohl in vielen, ja in den meisten Fällen höchst fraglich ist. In den sehr zahlreichem, gerade in diesem Verhältnisse vorkommenden Fällen, wie z. B. bei den landlichen Jungen, wo die Ausübung des Elternrechts so gut wie ganz cessirt ist, dürfte wohl die Grundlage alles gesetzgeberischen Eingreifens eine

Verstärkung der Pflichten und Rechte der Vormünder und eine Verhinderung unüberwachter und uncontrolirter Exilenz Unmündiger sein.

Ausländische Nachrichten.

— Bei dem Festmahle, das der heilige Rommunallandtag in Kaffeler Drangerteilchasse dem Kaiser Wilhelm gab, antwortete derselbe auf den Willkomm des Bizemarschalls der Ritterschaft Febr. von der Malsburg mit Worten warmen Dankes für die Versicherung der Kreue und den freundlichen Empfang. Er läme direkt aus Bayern hierher und habe dort ebenso wie jetzt hier, eine so festliche Aufnahme gefunden, welche von Kreue und deutscher Gefinnung zeugt. Es könne nicht Wunder nehmen, daß Er mit besonderem Gefühle Kassel betrete, wo Er 3 1/2 Jahr seiner Jugend verlebt habe. Besonders gedente Er der Zeit, als er im Stabe Seines in Gott ruhenden Herrn Vaters im Jahre 1871 mit den stierreichen heffischen Truppen zum ersten Male hier eingesetzt sei. Seit jener Zeit sei eine schwere Verantwortung auf Seine Schultern gelegt, doch würde Er auf der von Seinen Vorfahren beschrittenen Bahn fortzuschreiten und das Wohl des Volkes nach Innen und nach Außen unablässig wahren. Er versichere die Bevölkerung Hessens Seiner unausgesetzten königlichen Gnade und erwarte, daß dieselbe ihm helfen werde, im Inneren, wie eventuell im äußeren Kampfe, wie bisher Seinen Herrscherlohn zu erfüllen. In diesem Sinne erbehe Er das Glas und trinke auf das Wohl Hessens und seiner Vertreter.

— Das Verhältniß des deutschen Zentrums zur römischen Frage erweist sich mehr und mehr als Achillesferse dieser Partei. Man kann die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß in den Artikeln des „Osservatore“ die Hoffnungen einer Partei ausgeprochen sind, welche im Vatikan höchst wahrscheinlich die große Mehrheit, jedenfalls aber einen breiten Boden hat. Die Hoffnungen dieser Partei gehen unerschütterlich auf einen großen Krieg, in welchem Italien und mit ihm der Dreiebund besiegt und der Kirchenstaat mit Hilfe Frankreichs wieder aufgerichtet werden würde. Es ist selbstverständlich, daß die deutschen Katholiken von diesen Bestrebungen weit abtrüben. Aber sie werden sich nicht wundern dürfen, wenn man von dem spezifischen Standpunkte der vatikanischen Interessen aus für ihre Logik kein Verständnis hat. Die „M. A. Z.“ führt in dieser Beziehung Folgendes aus: „Dort (im Vatikan) ist man der ewigen platonischen Erklärungen für die Wiederherstellung der weltlichen Souveränität anscheinend müde und möchte endlich Thaten sehen. Woher aber sollen dieselben kommen? Von dem Dreiebund, der Italien seinen Besitzstand gewahrt hat? Es giebt, so urtheilt man in jenen vatikanischen Kreisen, wie die Dinge liegen, keine andere Hoffnung, als Frankreich; wer die weltliche Herrschaft wirklich will, hat keine andere Wahl: er muß gegen den Dreiebund und für Frankreich sein. Das, und nichts Anderes, ist, mit klaren Worten gesagt, die Aufforderung, welche der „Osservatore“ an die Getreuen gerichtet hat. Es scheint, daß dieser Sachlage gegenüber man in den Kreisen der deutschen Zentrumspartei das Bedürfnis empfunden hat, auf dem diesjährigen Katholikentage in der römischen Frage etwas mehr zu thun als bisher. Ein Herr von Nochow hatte eine Resolution beantragt, die einen internationalen katholischen Kongreß in Aussicht nahm, um über eine endliche Aenderung der „unverträglichen Lage“ des Papstes zu berathen.“

Wie es gekommen, daß der Telegraph aller Welt diese Resolution als angenommen verkündete, ist noch nicht aufgeklärt; vielleicht hat Herr v. Nochow für seinen Gedanken gar nicht so wenig Anhänger gehabt. Wie dem aber auch sei, die Danziger Versammlung hat ihrem politischen Verstande Ehre gemacht, indem sie den Antrag ablehnte. Die Versammlung hat einfach ihre frühere Erklärung von der Nothwendigkeit der Wiederherstellung der weltlichen Souveränität wiederholt, ohne einen Weg anzugeben, wie die Forderung zu verwirklichen sei, es sei denn durch den freiwilligen Entschluß Italiens. In den Kreisen des „Osservatore Romano“ wird man das jedoch eher als eine Verhöhnung, denn als eine Unterstüßung auffassen. Und auf der anderen Seite kann die in Danzig gefasste Resolution, sobald man mit ihr, wie durchaus berechtigt, die tonangebende Partei des Reichstags identificirt, für die Dreiebundpolitik zum mindesten nicht förderlich sein.

Die Manöver in Frankreich.

Seit dem 2. September sind an der Ostgrenze Frankreichs vier Armeecorps zusammengezogen, um je zwei gegeneinander zu operieren. Die Wichtigkeit dieser Manöver liegt auf der Hand. Nur spärlich sind die Nachrichten, welche bis jetzt vom Manöverfeld gekommen sind, was auch ganz erklärlich ist, weil das Gefechtsfeld ein so ausgedehntes ist, daß am 2. September nur die Avantgarde zusammengehoben konnten. Während wir uns daher gedulden müssen, über den Erfolg des Manövers etwas zu erfahren, wollen wir unseren Lesern die Charakteristik der leitenden Persönlichkeit mittheilen, wie sie der militärische Berichtsstatter der „Post“ giebt: Der Dirigent der Armeemanöver, Divisionsgeneral Felix Sausser, Militär-Gouverneur von Paris, Mitglied des Oberkriegsraths und künftiger Generalissimus des französischen Heeres, wurde in weiteren Kreisen Deutschlands zuerst 1886 durch seinen Conflict mit dem viel jüngeren General Boulanger bekannt, bei dem letzteren zwar formell im Rechte war, indeß mit mehr Eozt gegen den älteren General hätte verfahren müssen; Sausser hatte die Genugthuung, daß ihn der gelammte Ministerrath um Rücknahme seines Abschieds-Gesuchs bat, welcher Bitte Sausser willfährte. In Troyes 1828 geboren, kam Sausser 1850 als Unterlieutenant aus der Schule von St. Cyr zur Fremden-Legion, in welcher er bis zum Oberlieutenant verblieben ist. Außer in Afrika socht er in der Krim, in Italien und in Mexiko, allerwegen mit Auszeichnung. In der Krim erwarb er sich bereits eine Decoration und wurde mit fünfjähriger Dienstzeit als Offizier Hauptmann. Geradz romanhast sind seine Thaten in Mexiko, wo er sich den Majors-Grad und das Offizierskreuz der Ehrenlegion erworben. 1869 erhielt er als Oberst das Commando des 41. Linien-Infanterie-Regiments, an dessen Spitze er sich 1870 am 14. und 18. August vor Metz auszeichnete. Gegen die Kapitulation von Metz legte er mit 42 Offizieren seines Regiments Protest ein, verweigerte als Gefangener die Abgabe des Ehrenwortes, war dann zuerst in Mainz, später in Graubenz eingeschlossen. Aus den Kasematten von Graubenz entwich er sammt seinen Burschen, als Holzhauer verkleidet, nach Rußland und kehrte von da nach Frankreich zurück, wo er als Brigade-General noch eine Division an der unteren Seine führte. Im Frühjahr 1871 nahm er an der Unterdrückung des Aufstandes in Algerien Theil und wurde am Schluß dieses Feldzuges

durch das Commandeur-Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. 1878 Divisions-General, befehligte er das XIX. Armeecorps in Algerien und dann das VI. in Chalons s./M. — 1881 wurde ihm die Pacifizierung von Sid-Dran übertragen, welche Aufgabe er mit vielem Geschick löste, belohnt durch den Groß-Offizier der Ehrenlegion und die Militär-Medaille (letzte besitzt von Generalen im Dienst nur noch Villot). Seit 1884 befindet sich Sausser in seiner gegenwärtigen Stellung, seit 1887 Großkreuz der Ehrenlegion. — Mit den jetzigen Manövern treten an Sausser zum ersten Male ähnliche Aufgaben heran, wie sie den vereinigten Generalissimus erwarten. Man ist mit Recht gespannt darauf, wie er sich derselben entledigen wird. Die Weltläufigkeit der ausgegebenen Manöver-Bestimmungen darf man ihm nicht zu sehr vorwerfen, da dies überhaupt französische Art ist, die Alles reglementiren will. Seine ganze Vergangenheit zeigt Sausser als einen Mann von großer Thatkraft, Umsicht und ausgezeichnete Bravour.

Die nächstwichtigste Persönlichkeit bei den Manövern ist unbedingt der Generalstabs-Chef Maria Franz Josef de Miribel, seit 6. Mai 1890 in der neu geschaffenen Stellung, in welche er aus derjenigen als commandirender General des VI. Armeecorps berufen wurde. Von 1868 bis September 1870 war Miribel als Major Militär-Attaché in St. Petersburg, sonstige äußere Missionen waren die Bewohnung bei den deutschen großen Manövern 1877 und bei den russischen 1884. Geboren am 14. September 1831 in Montbonnet (Isère), kam er 1853 nach dem Besuch der politechnischen Schule als Unterlieutenant zur Artillerie; 1855 nahm er am Sturm auf Sebastopol Theil und 1859 als Lieutenant der reitenden Garde-Artillerie am Feldzug in Italien, wo er sich bei Magenta die Ehrenlegion erwarb, bei Solferino verwundet wurde. In Mexico von 1862 ab als Hauptmann im 18. Artillerie-Regiment empfing er das Offiziers-Kreuz, nachdem er beim Sturm auf Puebla das artilleristische Detachement geführt und sich eine schwere Verwundung zugezogen hatte. 1865 war er Ordonnanz-Offizier des Kriegsministers Marshall Randon. 1870/71 nahm er an der Vertheidigung von Paris Theil, wo er von November 1870 ab als Oberst-Lieutenant eine Infanterie-Brigade der Division Verthaut führte. Bei Champigny erwarb er sich den Grad als Oberst, späterhin war er an der Belämpfung des Commune-Aufstandes theilhaftig. Zuordnandant der Artillerie des VI. Armeecorps, wurde er 1875 Brigade-General und Commandant der 31. Infanterie-Brigade. Unter dem Kriegsministeren Hochebout und Borel war er Generalstabschef, später Commandant der Artillerie des V. Armeecorps und wurde 24. Juli 1880 Divisions-General und Commandant der 28. Infanterie-Division. Campanon ernannte ihn nochmals zum Generalstabschef und vertheilte ihn in der Kammer energisch gegen politische Verächtigungen (Miribel galt damals als legitimist). Längere Zeit leitete er die artilleristischen Arbeiten der Küsten-Vertheidigung, bis er 1888 in den Ober-Kriegsrath und alsobald (21. October) an die Spitze des VI. Armeecorps berufen wurde. — In wie weit der künftige Major-General des französischen Heeres, der gegenwärtig dieselbe Stellung bei den Armeemanövern bekleidet, den hohen Ruf namentlich als Strategie verdient, den er in Frankreich unbestritten genießt, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Der Verlauf der Manöver wird jedenfalls einige Anhaltspunkte für die Würdigung seines Werthes liefern. Zweifellos ist Miribel ein Offizier von hervorragendem Wissen, von eminenter Arbeitskraft und von großer Bravour.

jungen so eigenartig kindlich und doch ersten Künstlerin zugehört; doch — als einmal ihr Blick ihn gestreift so absichtslos, aber fast verwelkend, strahlend und leuchtend wie ein Stern, war er ruhiger und nachdenklich geworden. Diese Gestalt beschäftigte ihn wie ein Räthsel, er sann und sann, wo er diese Augen gesehen und konnte doch die Auflösung nicht finden.

Die Aufführung ging zu Ende. Zum ersten Male sah Edith aufmerksamer in die Runde. Erblichend lehnte sie sich in ihren Sessel, das Opernglas entließ ihrer zitternden Hand. — Da drüben in der Loge — täuschte sie ihr Auge? — nein — Wanda war dabei, er war es — Leo!

Wie das Brausen des Meeres schlug der endlose Wellenschlag an ihr Ohr — ringsum die tausend Gesammten glühlten wie rothe feurige Punkte, ferner und ferner entschwand Ollnor auf dem Podium; mit aller Anstrengung bekämpfte Edith die nahebedrohende Ohnmacht: — „Laß uns gehen — schnell“ flüsterle sie Ludwicz zu und legte ihren Arm in den seinen, um sich von ihm geleiten zu lassen. — Achlos lagen die duftigen Blumenpenden; Oll, mit scharfem Blick das Entfernen der Mutter bemerkend, verschwand dankend und eilte derselben nach. Schnell warf sie ihren Burnus um und als die erste aus den lichtvollen Räumen führte sie der Wagen nach Hause.

„Was ist Dir denn, liebste Mama — Du bist so blaß? Ach sei nicht böse — ich habe gewiß schlecht gegessen und Du hast Dich meinertwegen geängstigt“, bat Oll zärtlich.

„Nein, mein liebes Kind; es war nur eine Erinnerung, die mich so erregt.“

„Wir sind gleich zu Hause, liebe Mama, eine Tasse Thee wird Dir am besten sein.“

Wanda aber hatte den Vorgang bemerkt und mit scharfem Verständniß sofort richtig aufgefaßt.

„Leo — jetzt — sofort fahren wir zu Edith“, sagte sie leise zu diesem.

„Aber Wanda — das geht doch nicht! Es wäre im höchsten Grade unpassend“, entgegnete dieser.

„Laß mich das allein aussehnen, komm nur; wer könnte jetzt auch an Ruhe denken; es ist noch gar nicht so spät.“

Und damit drängte sie ihn hinaus an den harrenden Wagen. Wie ein Schatten aber folgte Günther, Wanda aber merkte es erst, als er ihr beim Einsteigen behilflich war.

„Gute Nacht, Günther“, sagte sie.

„Ach wo, — gute Nacht! — Mitnehmen müßt Ihr mich, es hilft Alles nichts,“ und damit sprang er nach in den Wagen. „Jedenfalls könnt Ihr mich doch nicht allein nach Hause laufen lassen.“

— Damit suchte er die augenblickliche Verlegenheit der Geschwister zu verschweigen.

„Es wird Dir langweilig sein; solche alte Jugenderinnerungen sind nichts für solch' junges Blut wie Du bist, Günther;“ und übrigens als gänzlich Fremder konntest Du zu anderer Zeit Deine Visite machen.“

„Man könnte sich wirklich über Dich ärgern, wenn man wollte“, erwiderte dieser fast ein wenig piquirt. „Mit meiner Jugend ist's doch weiß Gott nicht mehr gar so arg, und was das Fremdsin anlangt, so glaube ich doch — bist Du mein Schwager.“

„Sie haben Recht, Günther! Es hat auch nichts zu sagen und langweilen werden Sie sich auch nicht“, — lächelte Wanda, schon wieder ganz beruhigt.

Edith war wieder vollständig dieselbe wie sonst. Es lag nur so etwas wie Erwartung in ihrem Wesen, sie blickte oft nach der Thür und richtig, das Mädchen kam und brachte einige Karten. Noch sah sie darauf, da Klang Wanda's liebe Stimme an ihr Ohr.

„Edith — Du darfst uns nicht fortzuschiden, wenn wir auch bei nachtschlafender Zeit kommen; Ihr Künstlervolk seid ja so was gewohnt — hier bringe ich Dir meinen Bruder und hier“ — damit wandte sie sich, um Günther herbeizuwinken. Edith aber hörte nichts als das leise „Gott grüße Dich, Edith“ und ihre beiden Hände ruhten in den seinen und wie ehemals beugte sich sein stolzer Nacken, um die ihren zu küssen.

„Willkommen — mein lieber Freund!“ war ihre bewegte Antwort.

„Hier ist auch noch einer, den Du mit in den Kauf nehmen mußt“, scherzte Wanda, nachdem sie mit Günther schon bei den jungen Leuten die Runde gemacht. „Leo's ehemaliger Schülpling, jetziger tapferer Vaterlands-Vertheidiger — Günther von Dalkwiz.“

Jähres Erblichen überflog Ediths Gesicht und ein stechender Schmerz durchstachte sie. Fester hielt Leo ihre kalte Hand und sein bittender Blick lag auf ihr. Ahnungslos aber blickte Günther ihres Grusses. Und den letzten Groll gegen die Menschheit aus dem Herzen reißend, bot sie ihm schweigend die Hand. „Du hast mir am wehesten von Allen gethan, aber — Du warst die Veranlassung zu meiner inneren Erhebung, deshalb vergesse und vergebe“, dachte sie.

Wer vermöchte hineinzutauchen in die Fülle der Empfindungen dieses ersten Wiedersehens! Frei und offen erhob Edith den Blick zu ihm, vertrauend wie zu einem der besten Freunde und voll stolzer Mutterfreude deutete sie auf ihre erstauenten Kinder. Und als Ollnor ihm grüßend die Hand bot, da farbte sich ihr Gesicht höher unter dem liebesvollen und zugleich bewundernden Blick dieser magischen Augen, die so sehr den ihren gleichen. In ihrer Kinder Mitte mußte er sich setzen, und nun bekam Wanda erst ihren Antheil des Willkommen, herzlich und freudiger denn je.

Mit aller ihm zu Gebote stehenden Liebenedwürdigkeit suchte sich Baron Günther in der Familie einzuführen; in den jungen Leuten fand er offene vertrauliche Charactere, und besonders gewann er deren Gunst dadurch, daß er auch dem so beschiedenen sich zurückziehenden kleinen Robert ausgesuchte Aufmerksamkeit zu Theil werden ließ.

Man trennte sich endlich nur, um sich bald und so oft als möglich wiederzusehen, und ehe Wanda schied, war das denkbar freunlichste Verhältniß zwischen beiden Familien im Gange.

Nun wurde das Leben zum heitersten und edelsten Genuß, denn wo die erbeitende Kunst sich mit wirklicher Geistesfülle verbindet, wo schwere und

drückende Tage hinter uns liegen und das Geschick uns zu einem glücklichen Ziel geführt, da weicht die Misere des Alltagslebens zurück; denn was man so heiß erkämpft, läßt man sich so leicht nicht treiben!

(Schluß folgt.)

Allerlei.

— Vom Regen in die Traufe. „Ach,“ sagte der Herr Assessor, wie er mit seiner Frau spazieren geht, da kommt der Herr Rath mit seiner Ehehälfte — ich mag den faden Leuten nicht begegnen!“ — „Nach, nach da hinein!“ flüster sein Weibchen und zieht ihn ins — Modemagazin.

— Des Räthsel's Lösung. A.: „Mein Sohn bringt jetzt immer so schlechte Zeugnisse, und früher war er ein sehr guter Schüler. Es ist mir wirklich ein unlösbares Räthsel!“ — B.: „Ach, also ein gordischer Knoten. Da machen Sie es wie Alexander der Große, haue Sie ihn durch!“

— Druckfehlerleul. — Anton war dort stets ein gern gesehener Gast. Er paßte auch ordentlich in die kleine Gesellschaft hinein. — Der Festball verlief glänzend. Zahllose Sphindengestalten wurden von eleganten Cavalieren im Range gedrückt.

— Das ist wirklich wahr. Familienvater: „Das ist wirklich wahr. Das Militär macht einem nur Sorgen. Hat man gesunde, hübsche Söhne, so kommen sie zum Militär; hat man gesunde, hübsche Töchter, so kommt das Militär zu ihnen!“

— Immer derselbe. Herr: „Also Ihre Töchter sind alle im Bad?“ — Buchhändler: „Gewiß, ich habe sie mal zur Ansicht verschickt!“

— Conditio sine. . . . „Braut ist doch ein degauberndes Wort. Findest Du das nicht auch, lieber Dstar?“ — Dstar: „Gewiß, wenn's klein geschrieben ist.“

jeni
G
ih
richt
han
ist
nich
der
18
val
En
L
ber
er
ge
stü
ber
mu
lan
stü
afri
glo
aus
der
lebt
N
rol,
X
vall
C
be
ein
ric
18
war
ma
von
für
wir
wiff
befi
See
G
e
lan
Aug
er
v
von
zum
aus
R
foll
rett
vor
D
div
gr
Z
Inf
Ob
und
das
N
der
Ma
Br
A
er
I
un
rel
Zah
Go
wur
feit
m
o
ist
Jan
N
Col
das
N
com
Acti
ange
als
als
nach
spät
zail
Ma
hen
W
B
und
W
wir
und
mir
Sta
tag
und
wey
St
Die
wö
daß
die
gew
Aber

Von den beiden Armee-Commandanten ist derjenige der West-Armee Gaston Alexander August de Gallifet jedenfalls der hervorragendere. Man nennt ihn auch den Großmeister der Cavallerie; in cavalleristischen Angelegenheiten gilt derselbe zur Zeit überhaupt als eine Autorität ersten Ranges. Gallifet ist einer der wenigen französischen Generale, welche nicht aus den Militärschulen, sondern direct aus der Truppe hervorgegangen sind. Am 23. Januar 1830 in Paris geboren, trat er 1848 bei der Cavallerie ein, wurde Ende 1850 Unterofficier und Ende 1853 Unter-Lieutenant. Ende 1857 Ober-Lieutenant, finden wir Gallifet zehn Jahre später bereits als Obersten. Außer dem Krimitiege hat er eine ganze Reihe von Feldzügen in Algerien mitgemacht. In Argislo 1863 erhielt er bei Nuebla die bekannte schwere Verwundung durch ein Granatstück, welches ihm den Leib aufriß und einen Theil der Hüfte wegnahm. Seine Errettung war eine wunderbare, nur mit einer besondern Verbandfrage kann er seitdem zu Pferde steigen. Bei Sedan führte er als Brigade-General die Brigade reitender afrikanischer Jäger der Division Marguerite zu der glorievollen Attacke, welche die anerkanntesten Worte aus dem Munde König Wilhelm's hervorrief. Nach der Gefangenschaft, welche Gallifet in Coblenz erlebte, übernahm er eine Cavallerie-Brigade in der Armee von Versailles. Seit 1875 Divisions-General, befehligte er nach einander das IX. und das XII. Armeekorps. Daneben leitete er größere Cavallerie-Uebungen, unter Anderem 1879 mit den Cavallerie-Divisionen Thronot und Epinilles, mit behelfenden Vortrügen vor und nach der Ausführung. Eine Reihe von Jahren vor seiner Berufung in den reconstruirten Ober-Kriegsrath, woran sich Ende 1889 die Ernennung zum Armeespecteur knüpfte, war Gallifet ohne ein dauerndes Truppen-Commando, wurde aber von Fall zu Fall zur Leitung von größeren Uebungen seiner Waffe herangezogen, für welche er in der Zwischenzeit theoretisch wirksam war. Von schneidigem Reitergeist belet, dabei wissenschaftlich hochgebildet, durch und durch Soldat, besitzt er als Führer das unbedingte Vertrauen des Heeres und der Nation.

Der Commandant der Ost-Armee, Davoust Herzog von Auerstädt, ist ein Großvater des bekannten Marschalls des ersten Kaiserreichs. Am 9. August 1829 in Ecoboles (Yonne) geboren, ging er durch das Colleg von La Flèche und die Schule von St. Cyr und kam 1849 als Unter-Lieutenant zum 72. Linien-Infanterie-Regiment. In Folge ausgezeichneten Verhaltens in einem algerischen Kriegszuge ist er bereits 1856 Hauptmann. Als solcher 1859 im provisorischen Turko-Regiment, rettete er am 3. Juni die Reserve-Artillerie vor einem überreichlichen Handfeuer, am folgenden Tage bei Magenta erwiderte er sich den Majorsgrad. Im Kriege 1870 befehligte er das 95. Linien-Infanterie-Regiment beim III. Armeekorps als Oberst und zeichnete sich besonders bei St. Privat und am 31. August bei Reims aus, wo er sich das Officierkreuz der Ehrenlegion erwarb. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft nahm er an der Niederwerfung des Commune-Aufstandes in Paris und der Schlacht von Sedan, wurde Juni 1871 Brigade-General und befehligte als solcher die 13. Artillerie-Brigade. 1877 Divisions-General, war er 1879 Generalstabs-Chef bei Orléans, erhielt unter Favre, der das Ministerium von Monarchisten reinigte, 1880 das X. Armeekorps und nach drei Jahren das XI. in Algerien, später als Militair-Gouverneur von Lyon das XIV. Als solcher wurde er 1888 in den Ober-Kriegsrath berufen, seit Anfang 1889 ist er Armeespecteur.

Von den Armeekorps-Commandanten ist Crameszel de Kerhué (VIII.) vom März, Jament (VI.) vom October 1885; an Lebensjahren ist Holland (geb. 1827) der älteste, Kerhué und Jament sind fast gleichalterig (geb. 1831), de Negrier ist 1839 geboren, also erst 52 Jahre alt. Holland hatte früher das VIII. Armeekorps, Jament das I., de Negrier das XI. — Jament und de Negrier gelten als die tüchtigsten unter den vier commandirenden Generälen. Jament ist aus der Artillerie, Kerhué aus der Cavallerie, die beiden anderen Generale sind aus der Infanterie hervorgegangen.

Den Krieg gegen Deutschland haben alle vier als Stabs-Offiziere, de Negrier den ersten Theil als Hauptmann, mitgemacht; de Negrier war 1870 nach der Capitulation aus Metz entwichen und sehr später als Commandant des 24. Marsch-Jäger-Bataillons mit Auszeichnung unter Feilherbe; zwei Mal wurde er hierbei verwundet.

Chronik.

Amerik'sche Auszeichnungen. Seiner hohen Excellenz, dem Herrn General-Gouverneur von Warschau und Commandirenden der Truppen des Warschauer Militär-Bereichs, General der Cavallerie und General-Adjutanten Gurto wurde der St. Wladimir-Orden I. Klasse verliehen. Ferner wurden unsere Mitbürger, die Herren Eduard Herbst und Karl Scheibler, Ersterer mit dem St. Wladimir-Orden IV. Klasse und Letzterer mit dem St. Stanislaus-Orden III. Klasse ausgezeichnet.

Das Moskiter-Konzert, welches am Sonntag im Helenenhof stattfand, war sehr stark besucht und dürfte der Klasse unserer Freiwilligen Feuerwehr nach oberflächlicher Schätzung ungefähr ein Sammelgeld von 1500 Rbl. eingebracht haben. Die Besitzer von Helenenhof hatten wie gewöhnlich die möglichststen Anstrengungen gemacht, daß die Besucher zufriedengestellt waren und boten die herrlichen Anlagen, die sich noch im Sommer-gewand präsentieren, sowohl am Tage, als auch Abends einen prächtigen Anblick. — Nur vielleicht

wenige Tage noch und es kommt ein bitterer Nachtfrost, der alle die Blütenherrlichkeit zerstört; nur wenige Wochen noch und die Blätter fallen nicht mehr einzeln und der Herbst zieht ein mit seiner zerstörenden Allgenait.

Seitens der Behörde wird, wie wir vernehmen, demnächst eine neue Brod-Liste veröffentlicht werden. Nach derselben wird kosten:
 1 Pfund weißes Roggenbrod Kop. 5,
 Schwarzes " " 3 1/2,
 Semmel erste Sorte " 12 1/2,
 " zweite " " 6,
 " dritte " " 3.

Bis jetzt war die Frage die folgende:
 1 Pfund weißes Roggenbrod Kop. 4,
 Schwarzes " " 2 1/2,
 Semmel erste Sorte " 9 1/2,
 " zweite " " 4 1/2.

Als des bei dem Restaurateur Herrn Weid verübten Diebstahls verdächtig wurde ein gewisser Jan Kwidert gefänglich eingezogen. Trotzdem derselbe rundweg die Thäterschaft abzuleugnen versuchte, dürfte, da er von Frau Weid und deren Töchterchen auf das Bestimmteste als der Dieb bezelchnet wird, sein Schicksal besiegelt sein. Ferner wurden zwei Personen, welche einen der B. gekohlenen Werthsgegenstände bei dem hiesigen Uhrmacher Herrn Kantor veräußern wollten, damit aber an die falsche Adresse gekommen waren, verhaftet.

Gefunden. Ein am 20. August a. St. vom hiesigen Polizei-Amt auf den Namen „Marie Terri“ ausgestellt Inlandspass sowie ein Brief in offener Kowert ohne Adresse und drei 7-Ropelen-Marken sind gefunden worden. Die Eigenthümerin kann sich in unserem Redaktions-Bureau melden.

Blühlicher Tod. Der hiesige Fabrikant Herr Albrecht Prussak ist in der Nacht von Sonntag zu Montag in Karlsbad, wohin er sich vor Kurzem zur Kur begeben hatte, plötzlich gestorben.

Für die bedürftige Familie gingen bis jetzt bei uns ein: Von Herrn C. P. 2 Rbl., von Herrn St. 1 Rbl. und von Herren Gebrüder Grave 1 Rbl. — Weitere Spenden werden gern entgegengenommen.

Unfälle. Am Sonntag Vormittag fiel ein gewisser Jatzowski auf der Sredniastraße so unglücklich von einer Britzschke, daß er eine schwere Verletzung am Kopfe davontrug und nach dem Hospital gebracht werden mußte. — An demselben Tage wurde ein Arbeiter, Namens Alexander Wobzinski auf der Targowastraße überfahren und von der Deichsel im Rücken schwer verletzt. — Ferner stürzte ein total betrunkenen Weibler am Geyze'schen Wege in seinen Stroh und nach sich das linke Auge aus. — Am Sonabend stieß eine gewisse Katharina Dubel ein mit lodendem Wasser gefülltes Gefäß um und verbrühte sich die Hände. — Einmal wurde auf der Dykastaße der zwölfjährige Gustav Sölby von einem großen Hunde angefallen und durch Bismunden schwer verletzt.

Während der Zeit vom 13. August bis zum 18. September wurden mittelst der Bahn 271 Stück Schlachtvieh nach unserer Stadt gebracht.

In Balut wird noch vor Eintritt des Winters von einem gewissen Liberowitsch ein Engros-Gaudei mit Torf eröffnet werden. Die ärmere Bevölkerung wird das billige Heizmaterial jedenfalls dankbar aufnehmen.

Neuere Post.

Rishny-Nowgorod, 11. September. Die Kaufleute beginnen den Jahrmarkt zu verlassen. Der gestrige Generalversammlung der Kaufmannschaft wohnten nur 58 Bevollmächtigte bei.

Koslow, 11. September. Die Stimmung des Getreidehandels ist eine ruhige bei festen Preisen. Roggen 1 Rbl. 20 Kop. bis 1 Rbl. 21 Kop. und Hafer 72 bis 73 Kop. das Pub. Auswärtige Käufer fehlen und alle Abschlüsse werden für Bedarfsbedarf gemacht.

Petrovsk, 11. September. Unter großem Zusammenstrom der orthodoxen Bevölkerung fand heute die feierliche Einweihung der neuen, dem hl. Alexander Newski geweihten Militärskirche statt, welche den schönsten architektonischen Schmuck von Petrovsk bildet. Die Einweihung vollzog der Obergeistliche des Militärbezirks Sselodowski unter Assisenz der Geistlichkeit des kaukasischen Militärbezirks. Das neue Gotteshaus macht einen begeisterten Eindruck auf die Armenier, Perser, Katholiken und Muhammedaner.

Vatum, 11. September. Um ein Uhr Nachmittags trafen hier heute an Bord des Kronsdampfers „Grellik“ ein SS. RR. SS. die Großfürsten Georg Alexandrowitsch und Alexander Michailowitsch. Zum Empfang SS. SS. hatten sich eingefunden der Oberkommandirende im Kaukasus General-Adjutant Scheremetiew, der Festungskommandant Kolodjzew, sowie der Magistrat in vollem Besande. Das Stadthaupt überreichte Ihren Hohenheiten Salz und Brot. Anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers celebrirte die hiesige Geistlichkeit an Bord des „Grellik“ einen Gottesdienst. Die ganze Stadt prangt in Flaggen- und Pflanzen-schmuck. Abends findet eine Illumination statt.

Wentzen (Oberschlesien), 12. September. Auf dem Bahnhofe Morgenroth fand ein Zusammenstoß zwischen einem Rangirzug und einem gemischten Zuge statt. Die Maschine und mehrere Wagen des Letzteren wurden demolirt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

München, 12. September. Die hiesigen Blätter melden, der Kaiser habe nach der gestrigen Wanderversicht durch den Prinz-Regenten demselben für die ihm gewährte Gelegenheit gedankt, die völlig kriegerische hayerische Armee kennen zu lernen. Er sei überzeugt, die hayerische Armee würde sich

im Ernstfalle bewähren wie einst bei Weisensburg und Sedan. Die hayerische Armee verdanke ihre Erfolge zu allererst dem Prinz-Regenten und den ihm activen Heeresdienste stehenden hayerischen Prinzen. Er sei hoch erfreut, die Mitglieder des hayerischen Königshauses bei Gelegenheit der Manöver näher kennen gelernt zu haben. Der Kaiser habe mit einem Hoch auf den Prinz-Regenten geschlossen, worauf der Prinz-Regent mit einem Hoch auf den Kaiser antwortete.

Wien, 12. September. Der Konstantinopler Moniteur orientalis schreibt, die äußere Politik der Pforte werde vom Sultan selbst geleitet, die Minister seien nur Vollstrecker seines Willens. Dieses Verhältnis sei auch jetzt nicht geändert, das Programm des neuen Kabinetts sei dasselbe wie das des vorigen: Fortschritte und Reformen im Innern, Frieden und gute Beziehungen zu allen Mächten nach außen. Die kaiserliche Regierung habe zu Gunsten russischer Schiffe nichts gewährt, was sie nicht unter gleichen Umständen Schiffen anderer Nationen eintäumen würde.

Paris, 12. September. Die Opere-Direction hat jetzt die Premiere von „Lohengrin“ auf Mittwoch festgesetzt. Die Präsidenten des früheren Boulanger'schen Comitees versammelten sich gestern unter dem Vorsitz Laur's und beschloßen, die Boulangeristen aufzufordern, am Tage der „Lohengrin“-Premiere auf dem Opernplatz zu manifestiren.

Paris, 12. September. Der verstorbene Präsident Jules Grévy hinterläßt ein Vermögen von 10 Millionen Francs. Entgegen anderer Meinung weigerte sich Grévy entschieden, die Sterbesacramente zu empfangen.

London, 12. September. Das indische Amt hat ein Telegramm des Vicereines von Indien erhalten, dem zufolge die Ernteaussichten für die meisten Provinzen fortgesetzt traurige sind. In Heiberabad ist eine Pestepidemie eingetreten, aber die Bezirke Madras und Rajaputana brauchen mehr Regen, und die Sterblichkeit des Viehes ist daseibst gewachsen. In mehreren Bezirken sind die Lebensmittelpreise erheblich gestiegen.

New-York, 12. September. Amtlichen Berichten zufolge sind im vergangenen Jahre 10,000 Deutsche nach Brasilien emigriert. — In mehreren Küstenstädten Mexicos, besonders in Veracruz, herrscht das gelbe Fieber; die Bewohner verlassen daher vielfach die Städte.

Telegramme.

Hamburg, 13. September. Der norwegische Dampfer „Harald Haartegger“ ist mit einer Zuderladung bei Uto gesunken. Das Schicksal der Mannschaft ist bisher unbekannt. — Unter den Ertrunkenen der Manaschaft des Vollschiffes „Fiji“ waren fünfzehn Deutsche, welche hier angemustert worden waren.

Hamburg, 13. September. Der Commandant des „Presidente Pinto“ richtete an die hiesige Hafenpolizei das Ersuchen, gegen drei Matrosen wegen Meuterei einzuschreiten. Die Hafenpolizei hielt sich, weil das Schiff ein ausländisches ist, nicht für zuständig und wird deshalb die Entscheidung des Senats einholen.

München, 13. September. Kaiser Wilhelm hat durch den preussischen Gesandten Grafen zu Eulenburg für die Armen der Stadt München 10,000 Mark dem Bürgermeister Dr. v. Widenmayr überwiesen lassen.

Wien, 13. September. Die Navigazione Italiana erhält über den Untergang der „Laormina“ entsehlliche Details. Eine ganze Familie von neun Personen ist umgekommen. Man sah Gruppen von Frauen, die ihre Kinder umfassten, mit den Wellen kämpfend, untergehen. Die Geretteten wurden alle halbnackt und bewusstlos aus dem Wasser gezogen. Man hofft, daß die Rettungskähne, die noch nicht alle eingetroffen sind, noch einige gerettete Passagiere an Land bringen werden. Der Dampfer „Macedonia“ sichtete den Heizer auf, welcher bereits 6 Stunden mit den Wellen gekämpft hatte. Von der Besatzung sind 31 Mann mit dem Capitain gerettet.

Wetz, 13. September. Wie die hiesigen Blätter melden, explodirte bei den Regulierungsarbeiten am Eisernen Thor ein amerikanisches Felsenbohrerschiff. Zwei Arbeiter wurden getöbtet und mehrere verwundet. Ein in der Nähe befindliches Schleppschiff mit einer Ladung Dynamit blieb unbeschädigt.

Mont-fons-Baudrey, 13. September. Ex-präsident Grévy wurde gestern Abend 6 Uhr aufgebahrt. Der Sarg trägt die mit den entsprechenden Jahreszahlen versehen Inschrift: „Ex-präsident der französischen Republik.“ Es gehen noch immer zahlreiche Beileidstelegramme ein.

Konstantinopel, 13. September. Der neue Gouverneur von Aet, Dschellaladdin Pascha, überbringt, wie es heißt, den Bewohnern der Insel eine Amnestie, Steuernachlaß und andere Gnadenacte.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Hasfeld, Liphard und Frank aus Warschau. — Lewi aus Petrikau. — Wander aus Hamburg. — Moest aus Karlsruhe. — Haber aus Breslau. — Grossmann aus Czestochau. — Troeltzsch aus Frankfurt a. M.

Hotel Victoria. Herren: Glücksberg und Janowski

aus Warschau. — Bßsig aus Tomaszow. — Jakowlew aus Kolo. — Gorgas, Starorypski, Sals und Fris. Flohr, Duda und Nagedasch, sämmtlich aus Berlin.

Hotel Manntenfel. Herren: Kienscherf, Petrykowsky, Fischer, Daldorf, Schubert und Bath, sämmtlich aus Deutschland.

Hôtel de Pologne. Herren: Vonulot, Malszewski, Luszczewski und Weinthal aus Warschau. — Persicki aus Breslau. — Droszewski aus Radewick. — Goldzweig aus Lublin. — Tarlo aus Dobronico. — Schweigert aus Luemiers.

Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde zu Lobz während der Zeit vom 7. bis 14. September 1891.

Getauft: Olga Isabella Selzer, Hedwig Emilie Mühl, Rudolf Eduard Kramm, Reinhold Breshl, Otto Reinhold Kapfer, Laura Emilie Wagner, Karl Schmidt, Rudolf Schindler, Edmund Gobe, Alma Halbzig, Johann Willert, Richard Riesch, Otto Alfons Kellisch, Leopold Theodor Wenske, Erdmine Ganske, Edmund Otto Riß, Regina Gottsching, Siegfried Adolf Kuch, Oskar Benz, Johann Kismann, August Adolf Mareinski, Nathalie Eichel, Hermann Heubke, Frieda Richter, Ludwig Otto Stumang, Selma Gugacz, Julius Roman Siebler, Else Charlotte Bawersig, Wilhelm Friedrich Schröter, Laura Wilhelm, Alfons Jechte.

Aufgehoben: Gustav Reinhold Fiege mit Pauline Langer. — Julius Richter mit Franziska Kowalska. — Julius Adolf Schulz mit Emma Bertha Abraham. — Rudolf Key mit Bertha Kiemer. — Gustav Kiefer mit Hulda Verberg. — Gustav Dastler mit Marie Specht. — Wilhelm Kupiec mit Nathalie Schulz. — Eduard Sühnermann mit Marie Alice Hurl. — Anton Winter mit Nathalie Wirth. — Eduard Langut mit Nathalie Fiesch. — August Wund mit Juliane Häusler.

Getraut: Konrad Oswald Lebrecht Häfner mit Jenny Julie Jechsch. — Julius Gustav Obittsch mit Emilie Emma Wölkel. — Wilhelm Wukke mit Pauline Julianne Kelm. — Eduard Beshorner mit Dittlie Kirsch. — Karl Samar mit Anna Facislaw. — Bronislaus Ludwig Pahtski mit Kathil de Schefler. — Johann Friedrich Berlach mit Michaline Lange. — Ludwig Bajer mit Pauline Braun. — Georg Semmler mit Juliane Kowalska.

Verstorben: Berthold Rünke 5 Wochen, Alfons Schreiber 2 Jahre, Johann Gohmert 2 1/2 Jahre, Kasar Müller 3 Monate, Adolf Edmund Malinowski 2 Jahre, Theodor Gustav Schmidt 6 Monate, Hermann Hauck 9 Monate, Alfons Fiege Kette 6 Monate, Edmund Fuchow 2 1/2 Jahre, Johann Willert 3 Stunden, Ida Wanda Friebst 6 Monate, Pauline Gundrum 2 Jahre 5 Monate, Emilie Wolf 2 Jahre 5 Monate, Linda Fuhmann 1 Jahr 4 Monate, Mathilde Fuhmann 11 Monate, Georg Rint 31 Jahre, Adolf Müller 34 Jahre, Amalie Ruz geb. Heft 32 Jahre, Karoline Mathilde Krebs 42 Jahre.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

C. Gольдману Петроковская 55 изъ Бердичева. — Общественный Салъ Ляно Капелмейстеру Шене изъ Гарволдина. — Цитрону изъ Измаила. — Вольборская 2 Адлдеръ изъ Варшавы. — Гостиня Виктория Ахназарову изъ Тволица. — Михелю Сегалю Варгавтику изъ Старо-Константинова. — Еиснеру изъ Дубровки. — Шмуть Завелу Сендеру изъ Ляховичъ ж. д. — Abram Fejer Konstantinetsr. 317 aus Dorkow. — Ch. Kozen aus Eistis. — Niedzynski Hotel Victoria aus Warschau. — Niedzynski Grand Hotel aus Warschau.

Annertung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legimation vorzulegen.

Coursbericht.

Berlin, den 14. September 1891.

100 Rubel =	217 M. 40
Milano =	216 M. 25
Warschau, den 12. September 1891.	
Berlin	46 15
London	9 31
Paris	37 10
Wien	—

Inserte.

C. G. Haubold jr.,

Chemnitz, Sachsen.

Gegründet 1837. Gegründet 1837.

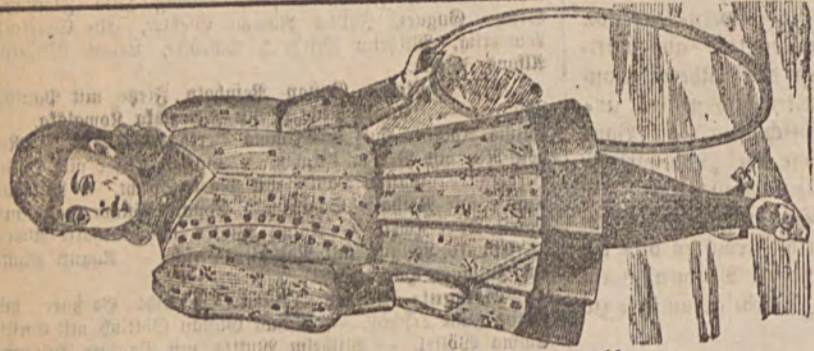
Liefert als Specialität:

Bleicherei- & APPRETURMASCHINEN

Mit Prospecten und Kostenanschlägen steht jederzeit zu Diensten

Repräsentant **Eduard Tögel,** Lodz, Petrikauerstraße Nr. 93 neu.

"KRAJ"
PISMO POLITYCZNE, SPOŁECZNE, EKONOMICZNE I LITERACKIE
pod redakcją
ERAZMA PILTZA,
co tydzień w Petersburgu wychodzące.
Wobec coraz większego rozpowszechnienia „Kraju“ w miejscowościach Cesarstwa i Królestwa, dla okręgu fabrycznego łódzkiego, rynki zbytu stanowiących, ustanowiliśmy z d. 1-go września r. b. agenturę ogłoszeń do „Kraju“ w Łodzi do przyjmowania ogłoszeń po cenach redakcyjnych, i takową powierzyliśmy Panu Zygmuntovi Józefowi Naimskiemu, tamże przy ul. Skwerowej Nr. 1113 b zamieszkałemu.
Ceny ogłoszeń znajdują się w nagłówku pisma.
3-1) **Administracja „KRAJU“**.



„Bazar Flora“
Petrikauer-Strasse Nr. 69, neben Hotel Victoria.
Grösster Special-Bazar für Damen- und Mädchen-Confection.
Reichste Auswahl in Kinderkleidern, Damen-Zellen, Unterröcke, Matinees, Morgenröcke, Gesellschafts- und Trauerkostüme.
Schulkleidchen und Schürzen.
Bestellungen auf Damencostüme und Mädel werden entgegen genommen und nach den neuesten Fagons und geschmackvoller Ausföhrung schnellstens angefertigt.
Billig aber teils Preis.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze eine
Fabrik von plattirten Waaren
eröffnet habe. Alle, noch so ruinierten Gegenstände werden vollständig neu hergestellt, dauerhaft versilbert, vergolbet und vernickelt und unter Garantie geliefert.
Auser meinem eigenen Fabrikate, welches mit meiner Marke versehen ist, empfehle ich dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager bester Warschauer Erzeugnisse plattirter Waaren.
Achtungsvoll
Ludwig Henig.
30-2)

Der Bultschrank
geschliffen gefächelt.
Mit Nussbaum oder Eiche, hf. lackirt, mit gutem Schloß und Messingbeschlägen, 2 Consolen, 2 Bandelisen, Tischplatte mit grünem Tuch bezogen.
Preis Mk. 25.00.
Burkhardt & Richter,
Mulda, Sachsen.

Photographie-Atelier
von
L. Zoner,
Dzielnä- (Bahn-) Strasse Nr. 13.
Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.
Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Körting's Wasserföhlanlagen
erzöglischen selbst bei Wassermangel an jeder Dampfmaschine unter billiger Anlage und geringsten Betriebskosten die Verwendung von
Körting's Patent-Universal-Condensatoren.
Anschläge gratis.
Gebr. Körting, Körtingsdorf bei Hannover.
General-Vertreter: **E. Häbler & Co., Lodz.**
Möblirte Zimmer.
Für das demnächst hier eintreffende Personal des Thalia-Theaters werden möblirte Wohnungen verschiedener Größe gesucht und entsprechende Offerten unter Angabe des billigsten Preises im Bureau des Theaters baldigst erbeten.
Ein zwölfpferdiger Dampfkessel
noch im Betriebe ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei
Jaeger & Ziegler,
Warschau, Ogsta 16. (6-5)

Märzen-Lager-Bier.
A. Fröhmel's Restaurant,
vorm. W. Kretschmer, Zachodnia Nr. 36,
Ausschank des beliebten Märzen Lager-Bieres aus der Brauerei Gebr. Gehlig,
empfiehlt warme Speisen zu jeder Tageszeit, sowie auch guten, kräftigen Mittagstisch. (5-5)
Märzen-Lager-Bier.

Ein Fabriksaal
von 675 Quadrat-ellen mit Dampfkraft ist zu verpachten und zu jeder Zeit zu beziehen.
Näheres in der Exp. d. Bl. (6)
Ein noch im Betriebe befindlicher vierpferdiger
Dampf-Kessel
ist vergrößerungshalber zu verkaufen.
Julius Fial & Co.
Petrikauer-Strasse Nr. 749.

G. Gottschalk,
Warschau, Elektornia Nr. 15.
Fabrik feinstester Geld-Schränke,
Cassetten, Schlösser etc.
Verkauf bei Herrn
Adolf Rosenthal,
269 Petrikauer-Strasse 269, Filiale 575.
auf
Geld-Schränke
Abzahlung.

Sebastian Kneipp's
Pfarrer in Weisshofen (Bayern)
Gesundheitsbücher:
Meine Wasser-Kur, g. b., Rs. 1.80.
So soll ihr leben! „ 1.00.
Rathgeber für gesunde und Kranke, g. b., „ 1.—
Kinderpflege in gefunden und kranken Tagen, g. b., „ —.85.
Pflanzen-Atlas zu „Meine Wasserkur“, 8 Bde., „ —.75.
Ferner:
Die Pflege der Wöchnerinnen und Neugeborenen
von Dr. Beaucamp, geb. 70 Kop., sind stets vorräthig in der Buchhandlung von
R. SCHATKE.
(10-10)

Thee-Kuchen
à Pfund 40 Kop.,
empfiehlt in großer Auswahl
R. Stern's Conditorei,
Petrikauer-Strasse Nr. 92,
vis-à-vis Motiejewski.

Gebrachte (30-2)
Gold- und Silber-Gegenstände,
wie auch Edelsteine
und sämtliche Münzen
kauft und kauft um
auf neue Gegenstände
gegen Zahlung der höchsten Preise
das **Juwelier-Geschäft von**
Moritz Gutentag,
Neuer Ring Nr. 3. (3-2)

Cisigfabrik
in Czestochau ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei Edward Kremky & Co., Petrikauerstrasse 93.
Eine (3-2)

Färberei-Verkauf
Sierbefalls halber ist in Kalisch eine seit über 25 Jahren bestehende Färberei unter sehr günstigen Bedingungen **billig zu verkaufen.** Geff. Offerten beliebe man unter „N. S. 100“ an die Exped. d. Bl. zu senden. (3-1)

Französische Anstellung in Moskau, Classe 14.
Mit Genehmigung der Petrokowschen Medicinal-Verwaltung.
Neues Cold-Cream ALDEHYDE
vom Chemiker **Wladio.**
Bei täglichem Gebrauch macht es die Haut weich, weiss und frisch; schütz vor Runzeln und ist dabei unsichtbar auf dem Gesicht.
Da das Aldehyd keine fettigen Substanzen enthält, so verdirbt es nicht und bedeckt nicht die Kleider. — Vorzüge, die kein anderes Cold-Cream aufweist.
Kleines Flacon 60 Kop., grosses Flacon 1 Rbl.
Verkauft in allen Apotheken, grösseren Apotheken- und Parfümerie-waren-Handlungen.
Haupt-Niederlage bei W. Kraemer, Mezza, Czaplo-Lozanski Jozys Nr. 29-30. (15-3)
In Lodz bei M. Spokorny und L. Fjalkowski.

Vulkan
anerkannt beste Bindehölzer
Alleiniger
Engros-
Verkauf f. Sob. und Umgegend
in der
Tabak-Niederlage v.
Clemens Willerth
786. Petrikauerstr. 786.
En detail zu haben in
allen Läden.

**Meine Tricot-,
Zaillen- und Kinder-
Confections-Fabrik**
befindet sich von jetzt ab Jawadzka-Strasse Nr. 4, vis-à-vis Scheibler's Nebenban.
Hochachtungsvoll
F. Bestermann.
5-3)

ist eine große
Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten
zu vermieten.
Wer sagt die Exp. d. Bl. (87)
Ein kleines schwarzes Notizbuch
ist am Sonntag Nachmittag auf der Wulganstrasse und zwar von der Annenstrasse bis zur D. Eichler'schen Fabrik verloren worden. Der Finder dieses für jeden Anderen völlig werthlosen Notizbuchs erhält eine gute Belohnung bei W. Priester, Sälsenfabrik. (1)

Clavierstunden (10-6)
und Unterricht im Englischen
ertheilt Frau **Dr. Löwensohn,**
Petrikauerstr. 69, neben Hotel Victoria.
Den geehrten Bestellern des illust.
Victoria-Kochbuchs
zur gefl. Kenntnissnahme, daß dasselbe bereits angekommen ist.
Die Buch- und Musikalien-Handlung von
JUL. ARNDT.

Umzugshalber
sind eine Garnitur Möbel, Schrant, Kommode, Küchenschrank, sowie verschiedene Küchengeräthe **billig zu verkaufen.**
Näheres Skadowa-Strasse Nr. 1113 c, Haus Keim. (5-4)
50-41) **Dr. Littauer**
empfängt speciell mit Haut, Geschlechts- und Darmkranken-Krankheiten Behaftete von 8-10 Uhr Vorm. und von 2-6 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse Nr. 24, Haus Kostenberg

Hotel Mannteuffel.
Heute und die folgenden Tage:
Garten-Musik
ausgeführt von der Kapelle des
15. Alexandrischen Dragoner-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Padyga.
Bei eintretender Dunkelheit Illumination des Gartens. (8-2)
Anfang 7 Uhr Abends.
Entree 15 Kop. Kinder 10 Kop.

Waldschlößchen.
Mittwoch, den 16. September 1891:
Großer Entenschmaus
verbunden mit
Tanzfränzchen,
wozu ergebenst einladet
E. Hentschel.
(2-1)

Radogoszcz.
Restauration A. Nefse,
gegenüber der Thomas'schen Brauerei.
Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
Entenschieben und Entenschmaus,
wozu ergebenst eingeladen wird.

Bekanntmachung.
Der Tanz-Unterricht
in Collectiv sowie auch geschlossenen Kreisen beginnt bei mir am 22. d. M. und er suche die geehrten Interessenten sich in meiner Wohnung Jawadzka-Strasse Nr. 19 (48), Haus Th. Schmidt im Parterre zu melden oder schriftliche Offerten dabelbst einzufenden. (5-1)
J. Jasniewicz,
ehem. Ballet-Mitglied der Warschauer Reg. Th.

Eine Wirthschafterin,
perfecte Köchin, welche in der Wirthschaft und sonstigen Hausarbeiten gut bewandert ist, wird gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl. (3-2)

Ein Compagnon
mit 3-5000 Rbl. Kapital, wird für ein sicheres, eingeführtes Cassa-Geschäft gesucht. Offerten unter „R. 40“ an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-2)
Ein erfahrener (3-3)

Buchhalter
und
Correspondent
mit 16-jähriger Praxis in der Bank- und Waarenbranche, ertheilt gründlichen Unterricht in der italienisch-doppelten Buchführung und kaufmännischen Correspondenz nach einer leicht faßlichen Methode. Geff. Offerten unter „Perfect“ an die Exped. d. Bl. erbeten. (15-15)

Electricität u. Massage
gegen Krämpfe, Lähmung, Nervenleiden, Rheumatismus u. s. w.
Nervenarzt (15-15)

Dr. Eliasberg,
aus d. Klinik d. Prof. Mendel (Berlin),
Petrikauer-Str. 28, Haus Petrikowski, 2. Etage.

Dr. M. Silberstrom,
Arzt für innere u. Kinderkrankheiten, hat sich nach längerem Aufenthalt in Berlin hier niedergelassen und wohnt Jawadzka-Strasse, Haus Lubjanski, gegenüber des Polzei-Amts. Sprechstunden von 3-5 Uhr Nachm., für Unbemittelte von 8-9 Uhr Morgens. (6-2)

Dr. med. E. B. Löwensohn
empfängt täglich von 9-11 Uhr Vorm. und von 4-5 Uhr Nachm., Petrikauerstr. Haus Epstein, neben Hotel Victoria

Ein in allen Branchen der Weberei praktischer **Webmeister,**
Inländer, im Besitze guter Zeugnisse, der deutschen, polnischen und russisch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, Specialität: Strichwaaren, Cord, Läder, Flanelle u. Rammingarn-Confection, gleichzeitig Manipulant und Garnleerer, sucht Stellung als selbstständiger Leiter einer Fabrik für Hand- oder mechan. Stühle aller Art-Systeme. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Geff. Offerten unter „Arbeit“ find an die Exp. d. Bl. erbeten. (3-1)

Grobkörniger Prima-Caviar,
Sprotten in Oel,
empfiehlt
ALOIS HAUKE,
Petrikauer-Strasse Nr. 551.